



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

§. 2. Die frühere Zeit der römischen Architektur

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

Architektur die beiden, an sich heterogenen Elemente verschmolzen sind, immerhin zu bewundern.

Die Eigenthümlichkeit der römischen Architektur beruht aber nicht blos auf diesem allgemeinen Princip der künstlerischen Formen und auf deren Composition; auch in der äusseren Anlage der Gebäude, in der Weise, wie man den verschiedenartigsten Bedürfnissen eine Gestalt zu verleihen wusste, spricht sich dieselbe aus. Die grossartigen Bedürfnisse und der grossartige Luxus der Römer riefen eine Menge neuer Anlagen hervor, und allen wussten sie dasselbe Gepräge der Macht und Grossartigkeit aufzudrücken. Sie bauten Tempel der mannigfaltigsten Art, theils und zumeist nach einfach griechischer Anlage, theils mit eigenthümlicher Anwendung des Gewölbes. Sie führten die verschiedenartigsten Gebäude für die Zwecke des öffentlichen Lebens aus, unter denen besonders die Basiliken in grossartiger und eigenthümlicher Ausbildung hervortraten. Tempel und Staatsbauten reihten sich um das Forum her, das, selbst eine besondere architektonische Anlage, mit jenen ein höchst imposantes Ganze ausmachte. Dem öffentlichen Vergnügen und behaglichen Müsiggänge wurden die Thermen gewidmet, die eine ganze Welt von Pracht und Luxus in sich einschlossen. Riesige Werke, Theater, Amphitheater, Naumachieen, Circus, erhoben sich für die Schau von Spielen. In unverwüthlicher Kraft und würdevoller Erscheinung wurden die für den öffentlichen Nutzen bestimmten Bauten ausgeführt: die Heerstrassen, die Brücken und Wasserleitungen mit ihren mächtig geschwungenen Bogen; den letzteren reihte sich das bunte Spiel der öffentlichen Brunnen an. Ebenso glanzvoll erschienen die Denkmäler der Einzelnen: die Säulen, an denen man die Trophäen der Sieger aufhing, oder über denen sich die Gedächtniss-Statuen erhoben; das stolze Gepränge der Triumphpforten; die Grabmonumente, die in den verschiedensten Formen, zuweilen in riesigem Maassstabe emporgethürmt wurden. Mit dem Glanze der öffentlichen Anlagen endlich wetteiferten die Privatwohnungen: Häuser, Paläste, Villen, von denen manche die Pracht der altorientalischen Herrscherpaläste gewaltig überboten.

§. 2. Die frühere Zeit der römischen Architektur.

Die Geschichte der römischen Architektur in ihrer selbständigen Ausbildung lässt sich, um eine umfassende Uebersicht zu gewinnen, am füglichsten in drei grosse Abschnitte theilen. Der erste Abschnitt umfasst die Periode der ersten eigenthümlichen Entwicklung, von der Zeit um den Beginn des dritten Jahrhunderts v. Chr. bis zu dem Zeitalter des Julius Cäsar, um die Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr.; der zweite Abschnitt reicht bis gegen den Schluss des zweiten Jahrhunderts n. Chr. und umfasst die Zeit der Blüthe;

der dritte Abschnitt, bis gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts, bezeichnet den Verfall der römischen Architektur.

Für den lebendigeren Aufschwung der römischen Architektur um den Beginn des dritten Jahrhunderts v. Chr. ist es zunächst bezeichnend, dass in dieser Zeit der Bau der grossen Heerstrassen und Wasserleitungen beginnt, durch deren Anlage sich die grossartig praktische Richtung der Römer von vornherein ankündigt. Die älteste Wasserleitung ist die *Aqua Appia*, angelegt im J. 310; ihr folgte im J. 271 der *Anio vetus*. Doch war bei diesen eine bedeutsamere äussere Ercheinung noch nicht erstrebt; die *Appia* war noch ganz, der *Anio vetus* fast ganz unter der Erde geführt. Gleichzeitig mit der ersten Wasserleitung wurde auch die erste grosse Heerstrasse, die *Via Appia* (B. XVII, 19.), angelegt. — In derselben Zeit erhielt auch zuerst das Forum der Stadt Rom eine grossartigere Gestalt. Für öffentliche Versammlungen des Volkes und für den Handelsverkehr bestimmt, war dasselbe nach seiner ursprünglichen Anlage von niederen Hallen und Buden umgeben. Jetzt entstanden um das Forum her die würdiger gebauten sogenannten Silberhallen, welche dem Geldverkehr und dem Handel mit Silber- und Goldarbeiten gewidmet waren; vor ihnen entwichen die Räume des niederen Verkehrs in die Nebengassen. — Die Tempel waren in dieser Zeit jedoch noch ohne eine höhere künstlerische Bedeutung. Der im J. 205 geweihte Tempel der Virtus und des Honos war der erste, der mit griechischen Kunstwerken (aus dem eroberten Syracus) geschmückt ward.

Erhalten hat sich von den Monumenten dieses ersten Aufschwunges der römischen Architektur nichts als ein kleineres dekoratives Werk, das Grabmal des L. Corn. Scipio Barbatus, aus dem Anfange des dritten Jahrhunderts (gegenwärtig im vatikanischen Museum). Es ist ein Sarkophag, der oberwärts einen schlichten dorischen Fries (die Metopen mit Rosetten) und ein Kranzgesims mit ionischen Zahnschnitten hat; über dem letzteren sind als Eckzierde eine Art ionischer Voluten angebracht. Die ganze Anordnung hat etwas von der etruskischen Auffassung der griechischen Formen; wir finden dieselbe auch an etruskischen Sarkophagen wieder. Wir werden überhaupt nicht irren, wenn wir die römische Architektur dieser Zeit wiederum, wie im höheren Alterthum, noch als abhängig von der etruskischen denken.

Einen neuen Aufschwung nimmt die römische Architektur um den Beginn und noch mehr um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Dies war die Epoche, in welcher Griechenland zur römischen Provinz gemacht wurde und in der die römischen Waffen auch in Asien siegreich kämpften. Griechische Kunstwerke und griechischer Geschmack wurden jetzt nach Rom hinübergetragen; und jetzt erst wurde zu den römischen Prachtbauten, die früher aus dem roheren Peperin aufgeführt waren, das bei den Griechen übliche edlere

Material des Marmors angewandt. — Schon in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts erhielt das römische Forum wieder eine neue Gestalt; an die Stelle jener Silberhallen traten stolze Basiliken (die B. Porcia, Fulvia, Sempronia und Opimia), dem öffentlichen Handelsverkehr und der öffentlichen Rechtspflege gewidmet, mächtige Säulenhallen, deren Ausdehnung die des Forums, mit dem sie in unmittelbarer Verbindung standen, dreifach vergrösserte. — Um die Mitte des zweiten Jahrhunderts entstanden die ersten prächtigeren Tempel, des Jupiters Stator und der Juno, der erste ein Peripteros, der andre ein Prostylos, beide nebeneinander liegend und von einem gemeinsamen grossen Säulenhofe umgeben. Sie wurden durch Metellus Macedonicus im J. 149 aus der Beute des macedonischen Krieges aufgeführt. — Andre grossartige Architekturen reihten sich diesen Anlagen an. Dahin gehören namentlich Bogenthore mancherlei Art, die überhaupt schon für die Physiognomie des alten Roms charakteristisch sind. Besonders beliebt waren unter diesen die sogenannten Janusbögen, doppelte Bogenthore (d. hallenartige Bauten, die sich an der Vorder- und an der Hinterseite in einer Bogenwölbung öffneten), die sich vornehmlich an dem Zugange der Märkte befanden, und die zuweilen, wenn sie über Kreuzwegen errichtet waren, auch zwiefach gedoppelt, d. h. mit vier Bogenöffnungen versehen waren. Auch als Siegesdenkmäler wurden ähnliche Bogenthore in der in Rede stehenden Zeit bereits errichtet; eins der bedeutendsten war der *Arcus Fabianus*, dem Andenken des Fabius Maximus im J. 139, in der Nähe des Forums, geweiht.

Doch ist auch von Werken dieses zweiten Aufschwunges der römischen Architektur nur äusserst Weniges auf unsere Zeit gekommen. Als das wichtigste und vorzüglichst charakteristische ist das Tabularium zu erwähnen, welches, als Archiv und Schatzhaus des Reiches dienend, am Abhange des Capitols, nach der Seite des Forums hin, im J. 78 v. Chr. erbaut wurde. Es besteht aus mächtigen gewölbten Hallen, die sich nach aussen in Halbkreisbögen zwischen einer Ordnung dorischer Halbsäulen öffnen; die letzteren haben noch eine gewisse Aehnlichkeit mit spätgriechischer Formation. Gegenwärtig ist das Tabularium grossentheils verbaut; über den dorischen Hallen erhub sich vermuthlich ein Porticus von korinthischen Säulen.¹ — Sonst gehören in diese Periode noch zu Rom: der sogenannte Tempel der Fortuna Virilis (die jetzige Kirche S. Maria Egiziaca), ein ionischer Prostylos Pseudoperipteros von einfach tüchtiger Durchbildung; — und das Grabmal des C. Publicius Bibulus am östlichen Abhange des Capitols (in der heutigen Via di Marforio), ein kleiner tempelartiger Bau, mit einfachen Pilastern an der Façade.

¹ Vgl. *Abeken* im *Schorn'schen Kunstblatt*. 1839, No. 61, S. 243.

Ausserhalb Roms ist vornehmlich zu erwähnen: der sogenannte Herkules-Tempel zu Cora in Latium. Dieser Tempel hat einen, nach italischer Weise beträchtlich vorspringenden Prostyl von dorischer Ordnung, dessen Formen indess mehr ein spätgriechisches als eigentlich römisches Gepräge haben. Er ist ungefähr in derselben Zeit wie das vorgenannte Tabularium erbaut und entspricht auch dem Charakter der dort angewandten Halbsäulen.

§. 3. Die Monumente von Pompeji, als Bezeichnung des Ueberganges zwischen griechischer und römischer Architektur.

Die wenigen Monumente, die sich aus der Entwicklungszeit der römischen Architektur erhalten haben, sind nicht hinreichend, um uns von dem Gange dieser Entwicklung eine nähere Anschauung zu geben. Auf den allgemeinen Einfluss, den der etruskische Bogenbau darauf ausüben musste, ist bereits hingedeutet worden; aber es sind uns auch von etruskischer Architektur, und namentlich aus der späteren Periode derselben, zu wenig Beispiele erhalten, als dass wir genauer abnehmen könnten, wie weit dieser Einfluss auf die besondere Bildung der Formen eingewirkt habe. Ebensowenig sind wir, was als das Wichtigste zu betrachten sein dürfte, im Stande, zu erkennen, wie weit etwa in der spätgriechischen Architektur bereits den besondern Eigenthümlichkeiten der römischen vorgearbeitet ist, da uns auch dort nur äusserst wenige Monumente erhalten sind. Zwischen der Blüthezeit der griechischen und der römischen Architektur liegt demnach eine grosse Lücke vor uns, und die wenigen Punkte, die in diesem langen Zwischenraume hervortreten, sind nicht geeignet, uns den Uebergang, der zwischen beiden nothwendig statt gefunden hat, zu veranschaulichen.

Indess erhalten wir ein — wenn auch nicht völlig umfassendes Bild dieses Ueberganges in den architektonischen Resten einer der kleineren Städte Italiens. Es sind die Reste von Pompeji,¹ das in der ersten Glanzperiode der römischen Kunst, im J. 79 n. Chr., durch die Asche des Vesuv verschüttet wurde. Und nicht allein in der eben angegebenen Beziehung haben die Bauwerke Pompeji's eine namhafte Wichtigkeit für die Geschichte der antiken Architektur: auch dadurch, dass wir hier, wengleich nur im Miniaturbilde (denn Pompeji war nur eine Provinzialstadt von untergeordnetem Range), die ganze Weise der Anordnung und Zusammenstellung der Gebäude im classischen Alterthum vor uns sehen. Sie sind somit vorzüglich geeignet, die nähere Betrachtung der römischen Architektur einzuleiten. Indess ist hiebei von vornherein zu bemerken, dass die Monumente von Pompeji, namentlich die grösseren, zum Theil nur

¹ S. besonders *Mazois, les ruines de Pompéi*; *Gell u. Gandy, Pompejana*, u. a. m.